

Meyer & Jessen, Verlag, Berlin SW. 11, Tempelhofer Ufer 35

Ludwig Speidel's Schriften. Mit einer Einführung von Hugo Wittmann.

Erster Band: **Persönlichkeiten.** Biographisch = literarische Essays. Dauerhaft geh. M. 4. —, geb. M. 5. —.

Aus dem Inhalt: Martin Luther — Ulrich Zwingli — Spinoza — Voltaire — Jean Jacques Rousseau — Moses Mendelssohn — Schiller — Anselm Ritter von Feuerbach — Jacob Grimm — Andreas Schmeller — Ludwig Uhland — Ludwig Börne — Johann Nestroy — Wilhelm Kaulbach — Döllinger — Hans Christian Andersen — Heine — Heinrich Laube — Franz Dingelstedt — Friedrich Theodor Vischer — David Friedrich Strauß — Michael Etienne — Anselm Feuerbach — Wilhelm Scherer — Wilhelm Leibl — Böcklin — Hans von Marées — Daniel Spitzer — Gustav Freytag — Heinrich Natter — Meunier u. a.

Die Bandzahl wird ganz unauffällig angebracht, und die Bände, von denen zwei weitere bestimmt noch heuer erscheinen werden, sind zunächst einzeln käuflich. Band 2 wird „Wiener Frauen und anderes Wienerische“ bringen, Band 3 „Heilige Zeiten“, die kostbaren Stimmungsbilder und Märchen, die in den Weihnachtsnummern der „Neuen Freien Presse“ erschienen sind. Es sind insgesamt sechs bis acht Bände vorgesehen. Wir bitten deshalb, nicht zu unterlassen, Kontinuationslisten anzulegen.

Das Erscheinen von Ludwig Speidels Schriften wird allen Wissenden eine frohe Kunde sein und für die gesamte literarische Welt ein Ereignis ersten Ranges bedeuten.

Wahrscheinlich werden aber auch sehr viele selbst literarisch Gebildete und auch manche unserer Herren Kollegen erstaunt fragen: wer war denn Ludwig Speidel? Und diese Frage auf einer Börsenblattseite erschöpfend zu beantworten, dürfte nicht leicht sein. Ludwig Speidel war Kritiker und Feuilletonist der Wiener „Neuen Freien Presse“, aber einen „Fürsten der Feder“ den „König der Wiener Kritik“, einen „Schriftsteller von Gottes Gnaden“, den „Klassiker des Wiener Feuilletons“ haben ihn Berufene genannt.

Wie wenig indessen diese Worte besagen wollen, weiß jeder aus der Generation, die Ludwig Speidels Glanzzeit noch mit Bewußtsein erlebt hat. „Es gibt Namen, die etwas wie von einer Zauberformel in sich tragen.“ Der Satz Hermann Grimms könnte auch auf Ludwig Speidel gelten. Und dieser Mann, der der deutschen Sprache die wundervollsten Töne geliehen, ist für den weitaus größten Teil des deutschen Volkes ein Unbekannter! Der Grund dafür: Speidel war zu seinen Lebzeiten nie zu bewegen, eine Sammlung seiner Aufsätze zu veranstalten. Seine Worte waren: „Ich habe nie eine Korrektur gelesen und nie ein gedrucktes Feuilleton wieder angesehen.“

